

# Bäuerliche Geflügelhaltung

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890159>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haft ans Werk. Die ersten Bodenproben wurden entnommen und mit Dr. Müller besprochen. Er erklärte uns, man sehe es den Bodenproben an, daß die Gesundheit im Stall zu nichts Besserem führen könne. Das gab uns zu denken.

Ein Jahr später wurden wieder Bodenproben entnommen.

Dr. Müller sagte, sie seien etwas besser geworden, aber noch nicht so, wie sie sein sollten. Nach zwei Jahren sah man es schon der Grasnarbe an, daß wir auf dem rechten Wege waren. Sie wurde geschlossener. Sie war weniger lückenhaft. Es wuchs vermehrt Weißklee, nicht mehr Hahnenfuß und Sauerampfer. Bei den Kühen stieg die Milchleistung langsam an. Das gab jetzt Mut zum Weiterfahren. Die Bodenproben wurden von Jahr zu Jahr besser. Auch die Fruchtbarkeit der Kühe wurde langsam besser. Alle wurden wieder trächtig. Auch erreichen sie ein schönes Alter so zwischen 16 bis 18 Jahren.

Die Milchleistung stieg von 3600 Litern auf 4800 Liter. Und das bei weniger Kraftfutter und kleineren Tierarztrechnungen.

Das sind für uns Beweise, daß wir den rechten Weg gewählt haben und ihn auch weiterhin nicht verfehlen wollen. Was bedeutet dagegen das spöttische Lächeln einiger Unbelehrbarer!

H. B.

## Bäuerliche Geflügelhaltung

Die Geflügelhaltung macht manchen Bäuerinnen bei der biologischen Wirtschaftsweise noch immer Schwierigkeiten. Zur Zeit gibt es wohl kaum eine Haustierart, welche sich bezüglich Fütterung und Haltung von Chemie und Technik so viel gefallen lassen muß wie die Hühner. Solange aber der Verbraucher die dabei anfallenden Produkte hinnimmt, wird sich zum Wohl der Hühner dabei kaum etwas ändern.

Wer ein gesundes Ei erzeugen und verkaufen will, gebe dem Huhn natürliche Lebensbedingungen.

Das freilaufende Huhn wird auf dem Bauernhof nicht gerne gesehen. Es soll in den Auslauf kommen. Auf vielen Höfen sehen wir einen Auslauf rings um den Hühnerstall, der trostlos aus-

sieht. Die Grasnarbe ist weggescharrt, die Tiere sind der prallen Sonne ausgesetzt. Als Futter haben sie abgestandenes Wasser, Fabrikfutter und vielleicht etwas abgemähtes Gras, das sie nur schwer verzehren können.

Das freilaufende Huhn ist am Morgen schon sehr früh unterwegs. Noch bevor die Sonne aufgeht, sammelt es die nachtstarrten Kerbtiere von den Gräsern. In einem reichlich großen Auslauf können dem Huhn sehr günstige Haltungsbedingungen geboten werden. Am besten bewährt hat sich der Wechselauslauf. So bleibt die Grasnarbe geschont. Die Hühner kommen auf eine eingezäunte Rasenfläche, die noch keine 10 cm hoch ist. Die Spitzen des jungen Grasses stellen für sie ein besonders wertvolles Grünfutter dar. Bevor es dem Gras schaden könnte, werden die Tiere in den nächsten Teil des Auslaufs gebracht. Ganz gleich wie die Koppelwirtschaft bei den Rindern. Die Grasnarbe erfährt durch das Abzupfen der Grasspitzen und durch den sehr wertvollen Geflügeldünger einen starken Wachstumsreiz. Der Auslauf sollte auch stellenweise beschattet sein, damit die Tiere bei starker Hitze Schatten finden. Wenn der Rasen einmal witterungsbedingt nicht so rasch nachwächst, können die Tiere ruhig für einige Zeit im Stall bleiben.

Das Fabrikfutter wird durch wirtschaftseigene Produkte ersetzt. Die Eiweißfrage wird am besten durch Verwendung von Milcheiweiß gelöst. Wenn die Tiere während des Sommers selbst Kerbtiere sammeln können, ist der Bedarf an tierischem Eiweiß nicht mehr so hoch. Schrote oder Körner von Gerste, Hafer, Mais und Weizen decken den Stärkeanteil im Futter. Aber auch Kartoffeln und Küchenabfälle sind bestens geeignet. Im Winter nehmen die Tiere gerne Rüben aller Art und gehacktes Silofutter. Wenn auch mehr Zeitaufwand notwendig ist, die Hühnerfütterung wird ohne Fabrikfutter billiger und rentabler. Bei dieser Haltung und Fütterung werden die Hühner zwei Legeperioden hindurch eine befriedigende Leistung erbringen. Anima-Strath im Trinkwasser sichert dem Tier die Gesundheit besser als alle Medikamentenbeimengungen im Fabrikfutter.

Um den Absatz der bei dieser Haltung gewonnenen Produkte braucht sich die Bäuerin gewiß nicht viel Sorgen zu machen.

M. St.